

# geistREICH

Ausgabe 1 · 4. Februar 2015

Kirchenzeitung für Recklinghausen



## „Neue Bilder, neue Töne“

„Areoprayer“ - der etwas andere Gottesdienst

– S.3

■ Pfarrer Thomas Damm erklärt, warum er Filme und Liturgie verbindet

■ LitDOM für Kids auf dem Quellberg: Kinderbücher auf der Kanzel

■ Das einzige Kirchliche Filmfestival Deutschlands findet in Recklinghausen statt

■ Termine, Termine, Termine: Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

# Neue Bilder, neue Töne

„Areopray“ - der etwas andere Gottesdienst begeistert junge und jung gebliebene Menschen

**Senkrecht klettert der Mann an der glatten Fensterfront den Wolkenkratzer hinauf, unter ihm die riesige Stadt mit ihren Hochhäusern und Straßenschluchten. Haftende Handschuhe helfen dem Helden Tom Cruise im Film „Mission Impossible – Phantom Protokoll“ bei der atemberaubenden Szene, die die Zuschauer gebannt auf der Leinwand verfolgen. Doch Popcorn-Rascheln ist im Publikum nicht zu hören: Wir sind nicht im Kino, sondern in der Kirche. Genauer gesagt: im Gottesdienst „Areopray“.**

„Nichts ist unmöglich“ mag manchem bei der Filmszene aus Hollywood durch den Kopf gehen. „Nichts ist unmöglich“ heißt auch das Thema des Gottesdienstes. Und: „Nichts ist unmöglich“ – dieser Gedanke kommt bisweilen, wenn man bei „Areopray“-Messen dabei ist, denn hier ist einiges anders als bei „normalen“ Gottesdiensten. An jedem dritten Sonntagabend im Monat heißt es seit dem letzten Sommer „Areopray“ – jeweils in einer anderen Recklinghäuser Gemeinde, von Liebfrauen bis St. Michael, von Herz Jesu bis St. Elisabeth.

Helle Lichtmuster tanzen kreuz und quer auf den alten Kirchengemäuern, das rote und grüne Scheinwerferlicht wird vom aufsteigenden Nebel durchbrochen, rockige Musik erfüllt den Raum. „Unser Gottesdienst soll emotional anrühren, wir wollen zeigen und erlebbar machen, dass Gott in der Messe in uns lebendig

ist“, beschreibt Organisator Holger Brox das Ziel von „Areopray“. Der Stadtjugendseelsorger und Leiter des christlichen Jugendcafés „Areopag“ setzt dabei auf jugendnahe Aspekte wie Chart-Songs, Filmausschnitte, moderne geistliche Musik und Lichteffekte.

Doch „Areopray“ richtet sich nicht nur an Jugendliche, sondern an „junge und jung gebliebene Menschen“, wie Brox betont. „Alle sollen sich eingeladen fühlen.“

Das zeigt auch ein Blick in die Hochlarer Kirche St. Suitbert, wo der „Nichts ist unmöglich“-Gottesdienst stattfindet: Viele Jugendliche sind gekommen, aber auch junge Erwachsene, Familien mit Kindern, Senioren. Als Grund für den Gottesdienst-Besuch wird immer wieder die besondere Atmosphäre der Messe genannt. Offenbar ein Argument für viele: Denn die Kirche ist voll, die Resonanz auf die





Als Geistlicher bei den „Areopray“-Gottesdiensten mit dabei: Kaplan Timo Läken

„Areopray“-Gottesdienste gut, sehr gut. 200 Besucher sind inzwischen keine Seltenheit mehr. „Und die Tendenz ist eindeutig steigend“, freut sich Brox.

Predigt, Wandlung, Kommunion . . .

Der Ablauf der „Areopray“-Gottesdienste ist normal – aber die Gestaltung nicht. Die Wand-

wer es in erster Linie kognitiv mag, der tut sich in unserem Gottesdienst wahrscheinlich etwas schwerer“, meint der 42-jährige Pastoralreferent.

Schlusspunkt der Predigt ist häufig eine Aktion: Beim Gottesdienst zum Thema „Felsenfest“ können die Besucher einen Kieselstein mit dem Begriff beschriften, der sie trägt, und danach gemeinsam aus den Steinen einen Felsen bauen. In der Advents-Messe gibt es das Bethlehem-

Friedenslicht zum „Herunterladen“ – mit vor dem Gottesdienst verteilten Feuerzeugen. „Frieden to go.“ Wenig später heißt es „Bless the Lord, oh my soul“. Zum Gospel, dessen Text auf einer Leinwand steht, klatschen die meisten Besucher im Rhythmus mit. Hier ist sie wieder, die typische „Areopray“-Atmosphäre. „Ohne unsere Band würde der Gottesdienst

Musiker, vier Licht- und Tontechniker, Kaplan Timo Läken, eine Jugendgruppe vor Ort, die den Gottesdienst inhaltlich mitgestaltet, dazu Pastoralreferent Holger Brox – es gibt jede Menge Akteure, viel ehrenamtliches Engagement und auch Kosten bei den „Areopray“-Gottesdiensten.

„Der Aufwand ist sehr groß“, bestätigt Brox – und nennt als Beispiel seine eigenen Vorbereitungen für den monatlichen Gottesdienst: „Ich treffe mich mit den Jugendlichen der jeweiligen Gemeinde zur Vorbereitung, suche inhaltlich passende Filmausschnitte aus, die ich dann schneiden muss. Dazu kommen die Folien für die Lieder, die mit Beamer an die Wand geworfen werden, die Bild- und Tonbeiträge. Und dann muss alles in die richtige Reihenfolge und mit den anderen Gottesdienst-Aktiven abgesprochen werden.“ Sein zeitliches Ergebnis: „Insgesamt brauche ich dafür eine Woche.“

„Ein sehr großer Aufwand“ – zumal auch Techniker und Musiker viel Zeit in die Gottesdienst-Vorbereitung stecken. Doch angesichts der begeisterten Besucher ist sich Holger Brox sicher: „Es lohnt sich.“

■ Thomas Schönert



Akteure beim „Areopray“: Die „Areopag-Band“ und Stadtjugendseelsorger Holger Brox

lungsworte singt Kaplan Timo Läken von E-Piano-Klängen begleitet, zur Kommunion ist die Kirche in lila-rotes Licht getaucht. Und bei der Predigt, die Holger Brox frei und oft mitten in der Kirche hält, geht es nicht um eine lange, intellektuell-anspruchsvolle Ansprache. „Ich versuche, das Thema mit einfachen Worten auf den Punkt zu bringen – zum Beispiel, dass Gott scheinbar Unmögliches möglich machen kann. Das ist überhaupt nicht inhaltsleer, doch

so nicht gehen. Das ist Livemusik mit neuen geistlichen Liedern, modern und emotional. Das kommt original rüber“, sagt Holger Brox. Insgesamt zehn junge Musiker gehören zur „Areopag“-Band, die die Gottesdienste musikalisch gestaltet, Lieder und Texte auswählt, die zum jeweiligen Thema passen. Dabei sorgen zwei Gitarren sowie E-Piano, Cello, Cajón, Saxophon Trompete und drei SängerInnen für vielseitige Livemusik. Zehn



### Die nächsten „Areopray“-Termine:

15. März, St. Johannes,	18 Uhr
19. April, St. Antonius,	18 Uhr
17. Mai, St. Elisabeth,	18 Uhr
21. Juni, St. Peter (Open Air),	11 Uhr

Weitere Informationen:  
[www.areopag-re.de](http://www.areopag-re.de)

# „Flott, modern, spannend“

## „Areoprayer“: Reaktionen von Besuchern



„Der Gottesdienst ist einfach moderner, spannender als andere Messen. Manchmal werden zum Beispiel Video-Clips gezeigt.“

Sarah Thünken (15)

„Das Ganze ist hier mehr auf Jugendliche ausgerichtet als sonst, es ist nicht immer das Gleiche. Vor allem die Band lockert auf.“

Saskia Stawicki (16)



„Super! Der Gottesdienst ist jung und frisch, die Atmosphäre ist sehr schön, emotional. Das liegt natürlich auch an der Band.“

Angela Plapbert (44)

„Der Gottesdienst ist jedes Mal ein bisschen anders. Und ich bin von der Musik begeistert - dass zum Beispiel die Sprache mit Musik unterlegt wird.“

Gabriele Franke (49)



„Das ist super hier, so etwas suchen wir schon seit Jahren. Der Gottesdienst ist nicht so eingerostet wie vieles andere aus Rom.“

Siegfried Ernst (63)

„Die Messe ist schöner als im normalen Sonntags-Gottesdienst. Es ist hier flotter - durch die Musik und die vielen jungen Leute.“

Hanne Ernst (63)



„Das Besondere ist die Stimmung - das ist ganz anders als in anderen Gottesdiensten, auch durch ungewöhnliche Akzente mit Licht und Musik.“

Lars Pohlmann  
(20, Gitarrist der „Areopag“-Band)

„Die Atmosphäre ist toll. Und in der Band sind coole Leute - da macht es immer wieder Spaß, musikalisch Passendes auf die Beine zu stellen.“

Annika Freyhoff  
(18, Gitarristin der „Areopag“-Band.)

# „Areoprayer“: Erfolgreich, aus der Not geboren

## Gottesdienst-„Tour“ entstand wegen Renovierung der Gymnasialkirche

**Vom Herbst 2014 bis Sommer 2015 „tourte“ „Areoprayer“ mit einem monatlichen Gottesdienst durch verschiedene Gemeinden Recklinghausens. Eine Aktion, „die super aufgegangen ist“, freut sich Stadtjugendseelsorger Holger Brox angesichts der großen Resonanz auf die Gottesdienste. Und das, obwohl „Areoprayer“ eher zufällig und aus der Not geboren wurde.**

Bis zum letzten Sommer feierte das christliche

Jugendcafé „Areopag“ mit seiner Band einmal im Monat am Sonntagabend Jugendmessen in der Gymnasialkirche des Petrinums. Doch diese wird renoviert – und so gab es keinen Raum mehr für die Messen. Der Entschluss, den Standort monatlich zu wechseln und den Gottesdienst ausdrücklich für alle Altersgruppen zu öffnen, hat sich nicht nur bei den Besucherzahlen gelohnt. „Vor Ort in den Gemeinden zu sein, bietet viele Möglichkeiten, weil man näher dran ist. Und wir bekommen nach jedem ‚Areoprayer‘-Gottesdienst

viele positive Rückmeldungen, Dankesworte an die Veranstaltung und Band“, berichtet Brox. So soll die „Areoprayer“-Tour durch die einzelnen Gemeinden auch nach dem Sommer weitergehen, dann im monatlichen Wechsel mit dem „Areoprayer“-Gottesdienst in der frisch renovierten Gymnasialkirche.

■ Thomas Schönert